

# Calwer Wochenblatt

№ 113.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserentionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 21. Juli 1903.

Abonnement für in d. Stadt pr. Viertel. M. 1.10 incl. Fröhen. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Beleg. f. d. Kreis- u. Nachbarkreiseverehr 1 M. f. d. jährl. Bezugspreis M. 4.10. Beleggeld 20 Pf.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### An die K. Ortsschulinspektorate und Schulklassen des Bezirks.

Die heutige **Bezirksschulversammlung** wird am **Mittwoch den 29. d. M.**, in Gegenwart des Herrn Generalsuperintendenten Prälat D. von Wittich hier im Saal des evang. **Vereinshauses** abgehalten werden. **Beginn:** vormittags 9 Uhr.

#### Tagesordnung:

- 1) Eröffnung durch Ehre vom Lehrergesangsverein,
- 2) Bericht des Bezirksschulinspektors,
- 3) Vortrag über Telephon und Mikrophon (Oberlehrer Müller-Calw),
- 4) Vortrag über die Mitwirkung der Schule beim Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Pfarrer Andler-Gehlingen).

Gemeinsames **Mittagessen** nach 1 Uhr im Gasthof zum „Waldborn“. (Beiträge zur Lesegesellschaft).

Am **Donnerstag, den 30. d. M.**, wird der **Visitationsdurchgang** des Herrn Generalsuperintendenten mit den **ständigen** Lehrern des Bezirks stattfinden. Die Reihenfolge dafür wird in der Bezirksschulversammlung bekannt gegeben werden.

Calw, 20. Juli 1903.

K. Bezirksschulinspektorat.  
Schmid.

## Tagesneuigkeiten.

Calw. (Egdt.) In den nächsten Tagen wird sich die hiesige **Kleinfinderschule**, die heuer im 69. Jahre besteht, erlauben, um gütige Jahresbeiträge zu bitten. Wenn sie auch aus Stiftungen und aus der Stadtkasse sich ansehnlicher Beiträge

erfreuen darf, so ist sie doch zu ihrem Bestand auf Beiträge der hiesigen Einwohner, die ihr bisher in dankenswerter Weise zugestossen sind, angewiesen; nur mit Hilfe letzterer ist es seither möglich gewesen, die nötigsten Bedürfnisse und Ausgaben zu bestreiten. Bei dem ausgesprochenen Bedürfnis, das hier für eine **Kleinfinderschule** vorhanden ist, und bei ihrer **gemeinnützigen** Arbeit glaubt die Verwaltung der Schule die **Sammlung der Jahresbeiträge** dem Wohlwollen der hiesigen Einwohner empfehlen zu dürfen und zu sollen.

**Liebenzell, 17. Juli.** Unser Kurort hat auch heuer wieder eine **erfreuliche** Frequenzzunahme. Während wir am 17. Juli 1902 702 Kurfremde zu verzeichnen hatten, zählen wir heuer an demselben Tage 830. Von Interesse dürfte die nachstehende **Gesamtzahl der Kurfremden** in den letzten Jahren sein. Es waren 1896 816, 1898 1321, 1900 1568, 1901 1883.

**Böblingen, 17. Juli.** Ein **Unglücksfall** ereignete sich gestern Abend in Weil i. Sch. Das 10jährige **Söhnlein** eines Schmieds aus Cannstatt, das bei seinem **Großvater** in Weil erzogen wurde, badete gestern Abend im dortigen **Feuersee**. Dabei geriet es in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen der Mitbadenden. Der **Leichnam** konnte trotz sofortigen eifrigen Suchens erst heute vormittag gefunden werden.

**Frendenstadt, 17. Juli.** Bei dem gestern abgehaltenen **Verkaufe** von ca. 2000 Festmetern **Nadelstammholz** des Forstamts Pfalzgrafenweiler wurden für I. und II. Klasse 163 %, für III. und IV. Klasse 137 %, für V. Klasse 138 %, im **Durchschnitt** 134 % der Fort-

tage erzielt. **Ausfußlangholz** wurde mit 127 % des **Revierpreises** bezahlt. **Fichtene Brennrinde** galt durchschnittlich 5.50 M. per Raumer.

**Redarienzlingen, 17. Juli.** Am **Mittwoch** wurden die **Opfer** der **Brandkatastrophe**, der 17jährige **Sohn** und die 10jährige **Tochter** des **Schuhmachers Dreisch** zu **Grabe** getragen. Fast die ganze **Einwohnerschaft** und eine große Anzahl **auswärtiger** Leidtragender gaben laut **M. B.** den so jäh aus dem **Leben** Geschiedenen das **letzte** Geleite. Der **junge Dreisch** starb als **Held**; er gab ein **rührendes** Beispiel **geschwisterlicher** Liebe und ging für seine **Schwester** **Karoline** in den **Tod**. Als er sich bereits mit **verbranntem** Hemde aus dem **brennenden** Hause gerettet, **vermählte** er seine **Schwester** und drang, **alle** Gefahr nicht achtend, **nochmals** in das **brennende** Haus, **hinauf** in die **Dachkammer**, um seine in **äußerster** Gefahr **schwebende** **Schwester** zu **holen**. Die **später** durch den **Dachladen** **eindringenden** **Feuerwehrlente** fanden das **Bett** und die **Kammer** **leer**, **woraus** zu **schließen** ist, daß die **Geschwister** **unterwegs** auf den **Treppen** vom **Rauch** **erstickt** und **verbrannt** sind. Auch das **dritte** **Kind**, die 13jährige **Tochter** **Maria**, wird ihren **beiden** im **Tod** **vorangegangenen** **Geschwistern** folgen; denn nach **ärztlicher** **Aussage** ist **wenig** **Hoffnung** **vorhanden**, daß sie dem **Leben** **erhalten** **bleiben** wird.

**Jungelfingen, 15. Juli.** Die **Weinberge** stehen im **allgemeinen** **sehr** **schön**, **namentlich** haben die **jungen** **Rebanlagen** **prachtvollen** **Traubenansatz**, **daselbe** **gilt** **von** **den** **im** **letzten** **Winter** **ungedeckt** **gebliebenen** **Weinbergen**. Bei ihnen ist das **Holz** **besser** **ausgereift**. **Bearbeitet** **wird** **jetzt** **in**

## Benilleton.

Nachdruck verboten.

### Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.)

„Ja, tue das,“ rief Kurt eifrig und zog Isa's Arm durch den seinigen. „Nicht weit von hier ist eine Bank, dort wollen wir ein wenig verschlafen.“ Susanne wandte sich zum Gehen, einen lächelnden, ermutigenden Blick auf den Bruder werfend.

Doch dieser bemerkte es nicht, er hatte nur Augen für das liebliche Kind an seiner Seite, das so unbefangen neben ihm hinschritt. „Ob Isa durchaus nichts ahnt?“ fragte er sich bellommen.

Um sie her mochte der Herbstnebel in phantastischen Gebilden, weit hinten hämmerte noch ein Specht und ertönte der lodende Ruf des Reihhocks. Leise rauschte in den hohen Kronen der Bäume der Abendwind. Sie und da flatterte ein gelbes Blatt zur Erde. Ein Häslein lief eilig über den Weg, dem sicheren Versteck zu. Sonst war es totenstill in dem herrlichen Walde. Das dürre Laub knisterte unter den Tritten der beiden, die stumm nebeneinander dahinwanderten, von den verschiedensten Gedanken bewegt. Dem jungen Mann klopfte das Herz.

Was wollte er dem Mädchen alles sagen, von Liebe und Treue, — einer Treue, die bis über's Grab dauern würde, von Glück und Seligkeit der herrlichen Zukunft. Ob dies Kind ihn verstehen würde?

Isa, der dies Schweigen bestreulich erscheinen mochte, blickte ihren Begleiter mehrmals von der Seite an. Es war ihr etwas ganz Ungewohntes, daß sie mit Kurt allein im Walde spazieren ging. Immer war Susanne oder Tante Maria dabei und die Unterhaltung drehte sich um allgemeine Dinge. Isa blickte

sich um und sah gerade das letzte Zipfelchen von Susannes Kleid zwischen den Bäumen verschwinden.

„Warum sie mich nur hier gelassen hat?“ dachte das junge Mädchen und wunderte sich über sich selbst.

„Du —“ begann Kurt eben mit fetsam bellommener Stimme, — doch Isa unterbrach ihn rasch: „Ich möchte doch gar zu gerne dabei sein, wenn Susanne das Rücken füttert, es ist ein gar zu niedliches Ding, du kannst deinen Spaziergang ja ganz gut ohne mich machen, ich laufe Susanne nach!“

Sie hatte schon ihren Arm aus dem seinigen gelöst, und ehe Kurt, — der vergebens versucht hatte, der Bewegung Herr zu werden, — es verhindern konnte, sprang sie davon und lachte: „Du bist heute so schweigsam,“ — und wie sie als Kind immer getan, rief sie auch jetzt übermütig zurück: „Hast du mich doch, wenn du kannst!“

Kurt machte eine Bewegung, als wollte er sie zurückhalten, dann besann er sich und folgte ihr langsam und traurig nach.

#### IV.

Es war einige Tage später. Für Kurt hatte sich keine Gelegenheit gefunden, Isa allein zu sprechen. Susanne schmolte noch ein wenig mit ihm, daß er das Alleinsein nicht zu einer Aussprache benutzt hatte. Es wollte ihm beinahe erscheinen, als ginge Isa einem Alleinsein geflüsterlich aus dem Wege, und diese Wahrnehmung erfüllte ihn mit bangen Zweifeln. Aengstlich forschend ruhten seine Augen auf dem roten Gesicht des Mädchens, das so sorglos heiter erschien und jede ernstere Frage nur mit einer Neckerei beantwortete.

In Buchede herrschte an diesen Tagen eine eifrige Geschäftigkeit. Jedes Jahr im Herbst lud Kurt eine größere Anzahl befreundeter Herren zur Jagd ein, und von allen Seiten folgte man gern dieser Einladung, weil man in dem gast-

den Weinbergen sehr fleißig, namentlich wurde schon viel geschweift. Finglampen zum Wegfangen des Traubenwicklers wurden heuer viel aufgestellt.

Cannstatt, 17. Juli. Als Baumschulbesitzer Chr. Eblen heute früh zwischen 1 und 2 Uhr von einer Versammlung heimkehrend in die Nähe seines Hauses Ludwigsburgerstraße 140 gelangt war, wurde er von einem bis jetzt unbekanntem Mann rüberlich angefallen und durch Schläge an den Kopf und ins Gesicht verletzt. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen ergriff der Räuber die Flucht Stuttgart zu. Eblen wurde seine Uhr nebst Kette geraubt.

Ulm, 17. Juli. Nach dem Vorbilde von Heilbronn sollen auch hier Logierhäuser zur Unterbringung von ledigen Fabrikarbeitern und ledigen Frauenpersonen errichtet werden. Borerst sind von der Stadt zwei Gebäude geplant, von welchen eines im Osten, das andere im Westen der Stadt einen Platz finden soll; dabei soll auf eine eventuelle spätere Vergrößerung Bedacht genommen werden. Eine Kommission wird die Frage näher prüfen.

Ulm, 17. Juli. Der durch seine Aufsehen erregenden Gebäudehebungen rasch bekannt gewordene Baumeister Rüdiger aus Stuttgart, der in letzter Zeit in Freudenstadt, Alpirsbach und Murrhardt mit bestem Erfolge tätig war, wird demnächst in unserer Stadt eine besonders interessante Probe seiner Kunst abzulegen haben. Um ein kürzlich von der Ulmer Gewerbebank erworbenes Areal für den Bau eines neuen Bankgebäudes zweckentsprechend ausnützlich zu machen, muß ein diesem Zweck störend im Wege stehendes Haus etwa 100 Meter weit an die Straße verschoben werden. Zur Ausführung dieses Vorhabens sind außer der Schiebung zwei Drehungen des ganzen Gebäudes erforderlich, ferner soll zwecks Einfügung eines weiteren Stockwerks eine Hebung des Hauses von etwa 3/4 m vorgenommen werden. Mit den Vorarbeiten soll Mitte August begonnen werden. Da das Terrain (Auffüllplatz) besonders sorgfältige Vorkehrungen erfordert, rechnet man mit einer Arbeitsdauer von etwa vier Wochen. Dies wird die erste Verschiebung eines großen massiven Gebäudes auf weitere Entfernung sein, die Herr Rüdiger ausführt. Dem eigenartigen Unternehmen wendet sich hier schon jetzt das allgemeine Interesse zu; zur Beschäftigung des Vorgangs selbst steht zahlreicher Besuch von Fachleuten und Interessenten von auswärts zu erwarten.

Leinwand, 15. Juli. In den Frühlingsopfenanlagen kann man jetzt schon vielfach angewachsene Dolden sehen und es dürfte mit dem Wachsen des Frühopfens, wenn das Wetter günstig bleibt, gegen Ende dieses Monats beäunnet werden. Schon seit einiger Zeit sollen Verkäufe hier und in der Umgegend gemacht worden sein. Ueber die

dabei bewilligten Preise wird aber möglichst Still-schweigen beobachtet; man spricht dem Amtsbl. zufolge von 120 bis 140 M.

Vom Bodensee, 17. Juli. Einen neuen Salonampfer für den Bodensee baut Bayern. Er wird 280 000 M. kosten und soll den Namen „Lindau“ erhalten. Wie es heißt, wird er gebaut, um die Konkurrenz mit den Schiffen der übrigen Staaten am Bodensee besser bestehen und auch mit der Gärtelbahn erfolgreich in Wettbewerb treten zu können.

Stählingen, 17. Juli. In dem benachbarten Oberwangen hat ein größerer Brand gewüthet, dem sieben Gebäude zum Opfer gefallen sind. Die Feuersprizen und Löschmannschaften von Bettmaringen, Bonndorf, Brunnadern, Dillendorf, Schwantingen, Welzen und Wellendingen waren erschienen und gaben sich alle Mühe, ein Weitergreifen des Feuers zu verhüten. Das Glend unter den Abgebrannten ist groß, da die ganze, so reichlich ausgefallene Decke bereits unter Dach war. Größer aber noch ist die Furcht, der Schreden und die Aufregung, denn es ist auch diesmal böswillige Brandstiftung zu vermuten. Seit etwas über 30 Jahren ist dies der zehnte Brandfall in der kleinen Gemeinde.

Berlin, 18. Juli. Zu dem Kindsmord, den eine gut gekleidete Frau gestern Morgen auf der Dessauerstraße ausgeführt, wird berichtet, daß die Nachforschungen der Polizei zu einem Aufsehen erregenden Ergebnis geführt haben. Die Täterin ist eine in Dresden geborene mit einem Hauptmann verheiratete 34jährige Frau, die mit ihrem Mann in Ehecheidung steht. Das befehligte Kind bildet die Folge eines verbotenen Umganges. Trotz der Erhebungen der Kriminalpolizei war es bisher nicht möglich, die Verbrecherin zu ergreifen.

Berlin, 18. Juli. Nach einer Wiener Depesche der Morgenpost wird aus Konstantinopel gemeldet: Seit der Belgrader Nordnacht wird der Sultan von Tag zu Tag mehr von Angstgefühlen verfolgt. Er hat Befehl erteilt zur Aufdeckung von Verschwörungen. Die kaiserlichen Prinzen werden aufs schärfste überwacht. Die Offiziere dürfen mit ihnen nicht verkehren. 20 Offiziere sind strafweise veretzt worden, weil sie vor einem kaiserlichen Prinzen salutierten.

Berlin, 19. Juli. Vom Krankenlager des Papstes meldet der „Lokal-Anzeiger“ aus Rom: Die ersten Anzeichen der neuen Verschlimmerung machten sich gestern nachmittag 2 Uhr bemerkbar. Auf Hustenreiz und Unruhe folgte ein leidlicher Schlimmer um 4 Uhr. Um 5 Uhr wurde dem Papst wegen wachsender Unruhe Digitalis verabreicht. Um 7/9 Uhr wurde die Nervenot immer heftiger.

Berlin, 18. Juli. Wie der Morgenpost aus Sofia telegraphiert wird, halten die bulgarischen Militärtruppe die Befestigung der Pforte, daß sie die Truppen von der bulgarischen Grenze zurückziehen und weitere kriegerische Maßnahmen einstellen werde, als leere Spielerei. Die Pforte habe zwar an mehreren Punkten ihre Truppen zurückgezogen, sie jedoch an anderen nur wenige Kilometer entfernten Punkten wieder aufgestellt. Ueberdies sind längs der bulgarischen Grenze 50 Militär-Provianddepots errichtet worden, die für den Kriegsbedarf ausgerüstet werden sollen.

Berlin, 18. Juli. Das Hochwasser der Weichsel hat, wie aus Thorn gemeldet wird, gestern eine Höhe von 6 Metern erreicht und dürfte in der vergangenen Nacht seinen höchsten Stand erreicht haben. Von Warschau wird bereits das Fallen des Wassers gemeldet. Der Schiffsverkehr stockt fast gänzlich. Der in den Niederungen angerichtete Schaden beziffert sich auf viele Hunderttausende.

Berlin, 18. Juli. Das heftige Gewitter, das am gestrigen Abend in Berlin und Umgegend niederging, hat namentlich in den westlichen Vororten große Verwüstungen hervorgerufen und an verschiedenen Stellen garabzu Ueberflutungen verursacht. Das Wasser drang vielfach in die Keller ein, wo es einen nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet haben dürfte. In Schöneberg war an manchen Stellen die Straße völlig überflutet. Die Straßenbahn mußte auf Schöneberger Gebiet zum Teil eine ganze Zeit den Betrieb einstellen. — Kremler übernahmen an verschiedenen Stellen die Beförderung der Personen durch die überfluteten Straßen. — Nach einer Depesche aus Salzburg geriet auf den Krimmler Tauern eine Gesellschaft von 24 Touristen in einen Schneesturm und blieb stecken. Vom Tauernhause wurde ihnen nach hartem Harren Hilfe und Rettung gebracht. — In Broetzen bei Hoyerswerda wurden nach einer tödlichen Meldung durch eine Feuersbrunst 9 Gebäude zerstört. Ein 5jähriges Kind kam in den Flammen um. Auch viel Vieh ist verbrannt. — Wegen Verleumdung des Königs von Sachsen und der Prinzessin Mathilde wurde gestern vom Landgericht in Dresden der verantwortliche Redakteur der Dresdener Rundschau, August Peters zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Aus Hamburg wird berichtet: In einer abends abgehaltenen Versammlung der Maurer wurde beschlossen, den Streik, der vier Wochen gedauert hat, zu beendigen, da die Arbeitgeber die Forderungen der Maurer vom 16. März n. J. ab bewilligten. Die Zimmerer haben noch keinen Beschluß gefaßt.

Reichenberg, 18. Juli. Itallentische Arbeiter verhafteten in der Nähe der Stations Bernsdorf einen Personenzug zur Entgleisung zu bringen,

deren Hause einer trefflichen Aufnahme gewiß war, und weil das große, zu Bucheck gehörige Jagdgebiet stets reiche Beute lieferte. An die Jagd schloß sich dann abends ein großes Fest, das nicht selten bis zum grauen Morgen dauerte. Verschiedene der Gäste logierten sich auch für mehrere Tage ein, und da gab es natürlich immer sehr viel vorzubereiten und herzurichten. Tante Martha war mit der Frau des Verwalters und deren Tochter, die beim Servieren helfen sollten, sowie mit den übrigen männlichen und weiblichen Personen den ganzen Tag beschäftigt, alles anzuordnen und richtig einzuteilen. Auch Isa suchte sich nützlich zu machen. Wenn ihre Arbeit auch nur mehr Spielerei war, so befand sie sich doch den ganzen Tag auf den Füßen, war bald da, bald dort, und lief singend und trällernd durch das Haus.

Im linken Flügel des Schloßhans, wo die Fremdenzimmer lagen, wurde geschweert, gehämmert, geklopft, daß sich Isa oft die Ohren zuhielt und erklärte, den Lärm nicht mehr mit anhören zu können, dann nahm sie ihren Hut und härmte davon, ehe jemand etwas dagegen einwenden konnte. Sie folgte überhaupt immer ihren plötzlichen Entschlüssen und Einsällen. Wenn ihr irgend ein Gedanke durch den Kopf schoß, so wurde er in der nächsten Minute auch schon ausgeführt.

In diesen unruhigen Tagen konnte Kurt natürlich an eine Aussprache mit Isa erst recht nicht denken, und er wünschte auch die Sache hinauszuschieben, bis die letzten Gäste wieder abgezogen seien. Was brauchten diese neugierigen, klatschfüchtigen Menschen Zeugen seines stillen Glückes zu werden? Sie würden das glückliche Ereignis doch gleich in die Welt hinaustragen, und Kurt beabsichtigte, seine Verlobung, wenn diese stattgefunden haben würde, nicht sofort öffentlich bekannt zu geben, sondern mit der Veröffentlichung zu warten, bis er das Gut Rosenhölz käuflich erworben habe, um Isa dort einen Zufluchtsort bieten zu können, um sie vor jeder üblen Nachrede zu schützen.

Nur Susanne war mit dieser Verschiebung durchaus nicht einverstanden.

Sie begriff den Bruder nicht, daß er so lange zögern konnte, sich sein Glück zu sichern.

Isa saß — ganz gegen ihre Gewohnheit — grübelnd und schweigsam im Gartensaal, den man mit Quirlanden und den letzten Ästern ausgepflumt hatte und der eine Art Empfangsalon bildete. Die junge Dame stützte den Kopf in die Hand, draußen wurde eben die leichte Viktoria-Chaise aus der Remise geschoben, Kurt wollte einige Gäste von der Station abholen. Da das Fenster offen stand, trat er heran und rief von außen Isa zu: „Was sitzt du hier so allein, warum schaust du heute so schwermütig aus?“

„Ach, du bist's, Kurt, ich machte mir eben Gedanken über die Zukunft.“

„So, so, das ist ja interessant,“ lächelte Kurt, und wünschte im stillen, daß diese Gedanken ihm gegokten hätten.

„Ja,“ fuhr Isa fort, „sichst du, so kann es ja doch nicht immer bleiben, ich kann doch nicht ewig Euer Gast sein, wie soll ich das Gute, das ich hier genieße, jemals wieder vergelten?“

Kurt hätte viel darum gegeben, wenn er jetzt das geliebte Mädchen in seine Arme hätte nehmen und ihr sein übervolles Herz hätte ausschütten können. Er wollte etwas erwidern, aber in diesem Augenblick trat der Knecht heran und meldete: „Gnädiger Herr, es ist eingespammt.“

Kurt stampfte leise mit dem Fuße auf über diese verwünschte Störung, aber was half's? Es war die höchste Zeit, wollte er seine Gäste rechtzeitig am Bahnhofe empfangen.

„Du solltest so etwas gar nicht sagen,“ rief er Isa noch zu, „du weißt doch, daß wir dich am liebsten für immer hier behielten,“ — er wollte noch etwas sagen, aber das seltsam lächelnde Gesicht des Knechtes, der mit verständnisvoller Miene dabei stand, hielt ihn ab. Er schwang sich in den Wagen, nickte Isa zu und fuhr in leichtem Trab davon.

(Fortsetzung folgt.)



indessen wurde der Anschlag durch die Wachsamkeit des Bahnwärters verhindert.

Molde, 17. Juli. Heute früh traf der auf einer Nordlandreise begriffene Dampfer „Auguste Viktoria“ der Hamburg-Amerika-Linie hier ein. Der Kaiser besuchte um 9 Uhr das Schiff und gestattete später den Passagieren, unter denen viele Amerikaner waren, die Besichtigung der „Hohenzollern“. Mittags fand ein Betrudern der Boote der „Hohenzollern“ und der „Nympe“ statt. Die Sieger wurden vom Kaiser mit Geldgeschenken bedacht. Am Frühstück nahmen einige Passagiere der „Auguste Viktoria“ teil, u. a. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha, General Drapa, der frühere amerikanische Botschafter in Rom, und Generalleutnant v. Bardeleben. Abends spielte die Kapelle der „Hohenzollern“ vom Balkon des Grandhotels. Das Wetter ist seit gestern schön.

Rom, 19. Juli. Die Abends eingetretene Herzschwäche beim Pops hat im Laufe der Nacht infolge energischer Injection mit Koffein und Kampferöl etwas nachgelassen, sodass die unmittelbare Gefahr wieder beseitigt erscheint. Nichtsdestoweniger scheint der Zustand des Kranken andauernd sehr ernst. Um 8 1/2 Uhr Vormittags begab sich Mazzoni in den Vatikan. Wie weiter aus dem Vatikan berichtet wird, verbrachte der Pops die Nacht ohne Schlaf. Er schlummerte nur hin und wieder ein wenig. Die Harnabsonderung ist zwar nicht sehr reichlich jedoch hinreichend. Die Flüssigkeit im Brustfellhohle hat sich etwas vermehrt.

Rom, 19. Juli. Die Aerzte beschäftigen den andauernden Kräfteverfall des Pops.

London, 18. Juli. In einer den Notgenblättern zugehenden Note teilt die englische Gesellschaft von Nord-Borneo mit, daß die 7 in den letzten Wochen von amerikanischen Kriegsschiffen in Besitz genommenen Inseln, welche nicht bewohnt sind, in ihr Besitztum übergehen. Das auswärtige Amt gibt keinerlei Mitteilung über diesen Zwischenfall und man glaubt, daß derselbe ohne Schwierigkeit beigelegt werden wird. Wie aus Washington berichtet wird, sind im Staatsdepartement bis jetzt von englischer Seite keine Vorstellungen gemacht worden.

**Vermischtes.**

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“ ist der Zugang an Lebensversicherungssummen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 45 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der regulären Kapitalversicherung einfach auf den Todesfall, sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder durch Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigen, wurden insgesamt 122 077 neue Lebensversicherungen über 571 741 452 Mark abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen auf 70 553 Policen

über 285 500 142 Mark, wovon 22 992 Versicherungen über 88 594 440 Mark durch den Tod der Versicherten und 5007 Versicherungen über 27 168 297 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten endigten. Der Zugang überstieg den Abgang um 51 524 Policen. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 608 455 Policen über 6 993 804 522 Mark. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

Gotha . . . . . (gegr. 1827) mit 824 514 650 M
Stuttgart . . . . . ( „ 1854) „ 632 386 112 „
Alte Leipziger . . . . . ( „ 1830) „ 619 272 300 „
Stettiner Germania ( „ 1857) „ 594 646 868 „
Victoria . . . . . ( „ 1861) „ 552 794 993 „
Karlsruhe . . . . . ( „ 1864) „ 493 155 267 „

Summa 3 716 770 220 M.

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,1%) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Daneben wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erlebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sogen. kleine Lebensversicherung (Begräbnisgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gotharer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kleinen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit wöchentlich Prämienzahlung) allein von der Victoria betrieben, die am Schlusse des Vorjahres darin einen Bestand von 391 1/2 Mill. Mark und bei Mittelrechnung von 51 1/2 Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Erlebensfall sogar einen Gesamtbestand von 995 1/2 Mill. Mark hatte. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie gesagt, nur innerhalb der ihnen gemeinsamen Versicherungen möglich. — Vertreter für Gotha: Fr. Kübler in Calw.

[Alkoholfreie Wirtschaften.] Vom Frauenverein für „Mäßigkeit und Volkswohl“ sind in der Stadt Zürich bis jetzt an verschiedenen Orten neun alkoholfreie Wirtschaften eröffnet worden. Die Lokale werden, wie die N. Zürch. Ztg. schreibt, schon um 1/6 Uhr morgens geöffnet, damit der alleinstehende Arbeiter sich rechtzeitig sein Morgenessen verschaffen kann. Dasselbe besteht nach Belieben aus Kaffee, Milch, Schokolade, oder aus Hafersuppe mit üblichen Zutaten. Für die Tasse werden 10 Rappen bezahlt. Ein Mittagessen kann man schon für 40 Rappen bekommen; es besteht aus Suppe, einem Stück Fleisch und Gemüse mit einer kleinen Zugabe von Früchten. Manche, besonders Frauen, begnügen sich mit einer solchen einfachen Mahlzeit oder ergänzen sie noch mit einer Tasse Kaffee. Etwas reichlicher ist das Essen zu 60 Rappen. Größere Ansprüche befriedigt der Tisch zu 1 Fr. und 1/2 Fr. Die Speisen werden sorgfältig zubereitet und recht reinlich und appetitlich

dargeboten. Auf keinem Tische darf frisches Trinkwasser fehlen. In den größeren Lokalen finden sich täglich 1000 bis 1200 Gäste ein, in allen neun zusammen 4000 bis 5000. Der tägliche Verbrauch von Milch beläuft sich auf etwa 1000 Liter. Die Nahrungsmittel werden von verschiedenen Lieferanten bezogen; nur die Milchlieferung erfolgt von der Zürcher Zentralmolkerei. Diese hat zwar die teuersten Milchpreise, aber sie gewährt durch wissenschaftliche Milchkontrolle und regelmäßig durchgeführte Stalluntersuchung die größte Garantie für Abgabe von gesunder Milch. Auf einem der schönsten und aussichtreichsten Punkte des Zürichbergs in unmittelbarer Nähe des Waldes befindet sich das alkoholfreie Volks- und Kurhaus für Sommer- und Winterbetrieb eingerichtet.

[Das Vermögen Pops XIII.] Das persönliche Vermögen Pops XIII. ist, wie der Täg. Absh. geschrieben wird, nicht groß und läßt sich ziemlich genau berechnen. Er hatte nur ein ererbtes Einkommen von etwa 3000 Frs. für das Jahr aus dem Ertrag einer Delbaumpflanzung bei Madonna, die ihm aus der Hinterlassenschaft seiner Eltern nach der Erbschaftsteilung mit Brüdern und Schwestern zufiel, als er noch Bischof war. Graf Ludwig Pecci brachte jedes Jahr dem Pops die kleine Summe, und dieser strich sie immer ein. Graf Pecci selbst erzählte folgende Geschichte: „Als ich im Laufe des Jubeljahres dem Pops sein Jahreseinkommen brachte, empfing er mich in seinem Arbeitszimmer. Auf dem Tische lagen große Haufen Banknoten. Als ich das sah, hoffte ich einen Augenblick, daß der Pops meine armseligen drei Tausender nicht nehmen und sie mir überlassen werde, da ich im Palast Pecci in Capineto, dessen Hüter ich bin, einige Verschönerungen vornehmen wollte. Aber er nahm ruhig meine drei Banknoten und legte sie zu den übrigen. Ich war wirklich etwas enttäuscht.“ — Das persönliche Einkommen des Pops betrug also 3000 Fr. im Jahr. Wenn man nun annimmt, daß er seit 1878 (bis dahin besaß er kein Vermögen) die ganzen Erträge aus seinen Delbaumpflanzungen gespart hat, so dürfte er mit Zinsen und Zinseszinsen jetzt etwa 100 000 Fr. besitzen. Dazu kommen noch Geschenke, die er erhielt und die einen persönlichen Charakter trugen, wie Edelsteine, Ringe, Brustkreuze u. s. w.; diese Geschenke, die der Pops zum Teil nach Capineto geschickt hat, sind auch gegen 100 000 Fr. wert. Das ist seine ganze Hinterlassenschaft. Von dem päpstlichen Vermögen, d. h. von dem Vermögen, das sich gewissermaßen als Staatsschatz von Pops zu Pops vererbt, kann hier nicht die Rede sein. Dieses Vermögen soll beim Tode des Staatssekretärs Antonelli 30 Millionen betragen haben; es ist aber seitdem nicht größer, sondern weit eher kleiner geworden, denn es war schlecht angelegt und ging im Laufe der Zeit fast ganz verloren. Erst im Jubeljahr dürfte es zum Teil wieder eingebracht worden sein, da der Vatikan in jener Zeit reich beschenkt worden ist. Daß die Verwandten des Pops von diesem vatikanischen Vermögen auch nicht einen Pfennig erben, liegt auf der Hand.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

**Vergebung von Straßenbauarbeiten.**

Die nachstehenden Arbeiten zu der Erbauung der neuen 5,500 km langen Straße von Deufringen nach Gärtringen ferner zu der Korrektur der 1240 km langen Straße von Deufringen nach Aiblingen werden hienmit zur Bewerbung ausgeschrieben.

**I. Straße Deufringen-Gärtringen:**

Markung	Deufringen	Aiblingen	Gärtringen
1. Erdarbeiten . . . . .	14 350 M.	5 200 M.	6 100 M.
2. Bahnbauarbeiten . . . . .	5 500 M.	6 000 M.	4 100 M.
3. Maurer- u. Steinhauerarbeiten einschl. Abzweigdohlen . . . . .	1 900 M.	550 M.	950 M.
	21 750 M.	11 750 M.	11 150 M.
	Zusammen 44 650 M.		

**II. Straße Deufringen-Aiblingen:**

Markung	Aiblingen
I. Erdarbeiten . . . . .	2 950 M.
II. Bahnbauarbeiten . . . . .	4 070 M.
III. Maurer- und Steinhauerarbeiten einschl. Abzweigdohlen . . . . .	1 320 M.
	Zusammen 8340 M.

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und das Bedingnisheft können auf dem Rathaus in Aiblingen eingesehen werden. Die Arbeiten für jeden Straßenzug werden getrennt, aber je nur an einen Unternehmer vergeben.

Liebhaber zur Uebernahme obiger Arbeiten haben ihre Angebote nach Straßenzügen getrennt, nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrücken und unter Anschluß von Zeugnissen über Fähigkeit und Vermögen, schriftlich, versiegelt und auf der Adresse als „Angebot für Straßenbauarbeiten“ bezeichnet, spätestens am **Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr**, auf dem Rathaus in Aiblingen portofrei einzureichen. Zur gleichen Zeit wird die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber anwohnen können, vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen; bis eben dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Aiblingen u. A. Aiblingen, den 20. Juli 1903.

**Die Schultheißenämter:** Deufringen, Aiblingen, Gärtringen. **Die Bauleitung:** Werkstr. Hlmer.

**Wettenschwann.**  
**Das Sammeln von Heidelbeeren u. Preiselbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
**Gemeinderat.**

**Tapeten.**  
Große Auswahl.  
Billige Preise.  
**A. Hauser, Sattler.**



Calw.

### Gläubiger-Aufruf.

Zwecks Bornehmung einer Schuldenbereinigung werden die Gläubiger des Unterzeichneten aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb 8 Tagen bei Herrn Bezirksnotar Krahl in Calw anzumelden.

Den 15. Juli 1903.

t. Carl Buhl senior,  
Schreinermeister.

la. Filiatra-

## Corinthen



(kleine Weinbeere) empfiehlt in bester trockener Ware zu billigsten Tagespreisen.

Emil Georgii.

## Johannis- und Stachelbeeren,

rot, weiß und schwarz, zum Einmachen, sowie zur Weinbereitung verkaufen

Fr. Hundert.

Frau Schloffer Sedmaier.

Fr. Anecht.

Fabr. Lamparter.

## Spiritus-Bügeleisen,



ff. vernickelt, pr. Stück M. 7.50, 8.—, 8.50. Massive Bügeleisen, mit abnehmbarem Griff.

## Kohlen- u. Holzen-Bügeleisen, Bügelöfen,

Bügelutensilien aller Art, zu billigsten Preisen, empfiehlt

Fried. Herzog, Messerschmied, a. d. Brücke.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Ein jüngerer kräftiger

## Tagelöhner

findet dauernde Beschäftigung. Friedr. Köhler.

Ein tüchtiger

## Pferdeknecht

kann sofort oder innerhalb 14 Tagen eintreten bei

Wilh. Dingler, Bahnhofstraße.

6 bis 8 tüchtige

## Maurer

finden sofort Beschäftigung bei Werner Wohlgemuth, Maurermeister, Zainen.

## Gutes Schweinesfutter

ist von jetzt ab täglich zu haben in der Handelsschule.

Telephon Nr. 9.

Calw, den 19. Juli 1903.

Heute Mittag verschied plötzlich meine innig geliebte Frau  
**Amely geb. von Moser.**

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:  
**August Freiherr von Weiler**  
Leutnant und Bezirksadjutant.

Trauer Gottesdienst in Calw Dienstag, den 21. ds., 2 Uhr. Ueberführung der Leiche zum Bahnhof 2 1/2 Uhr. Beerdigung in Weiler Mittwoch, den 22. ds., 2 Uhr.



## Möbellager von Mitgliedern des Gewerbevereins, Bahnhofstrasse.

Wir empfehlen:

Moderne Schlafzimmereinrichtungen in Nußbaum und Eichen, desgleichen einzelne Möbelstücke, tannene lackierte Möbel, Sessel, Stühle, Polstermöbel, Bettröste, Matratzen.

## Chili-Salpeter

hält auf Lager

Emil Georgii.

Empfehle meine

## Sommer-Corsetten

in Taill, Batist und Satin,

ferner:

Reform-, Frach-, Sport- und Gürtel-Corsetts

in feinsten Ausführung.

Emilie Herion  
b. Adler.

Anfertigung nach Maß.

Eine neue, hübsche

## Wohnung

hat sofort oder später zu vermieten

J. Schäfer.

## Garbenschnellbinder,

gefärbt und natur, mit neuestem Holzverschluß, empfiehlt billigt

Louis Schlotterbeck, Seiler.

## Ratten,

Mäuse tötet „Ackerlon“ schnell und sicher. Ohne Giftschein. Pack. à 60 J erhältlich in den Apotheken Calw, Weilderstadt.

Einfaches ehrliches

## Mädchen,

evang., vom Lande, im Alter von 14 bis 16 Jahren, welches den Haushalt und das Kochen erlernen möchte, event. im Laden mithelfen, findet bei Folgsamkeit angenehmes Heim. Familienanschluß vollständig. Keine Kinder im Hause.

Anerbieten bitte an Emanuel Hezel, Magstadt bei Remmingen zu richten.

## In der Privatklagesache

des Maurers Gottlob Heim in Wurmberg Dk. Maulbronn, Privatklägers,

gegen den Maurer Johannes Wolf, daselbst,

Angeklagten,

haben die Parteien in der Sitzung des Kgl. Schöffengerichts Maulbronn vom 7. Juli d. J. folgenden Vergleich geschlossen:

- I. Der Angeklagte Wolf nimmt den gegen den Privatkläger Heim erhobenen Beizt der Brandstiftung mit dem Ausdruck des Bedauerns als unbegründet zurück.
- II. Der Angeklagte verpflichtet sich, sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen und dem Privatkläger die ihm erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten (einschließlich der dem Privatkläger in der Voruntersuchung gegen ihn für die Verteidigung erwachsenen Anwaltskosten); ferner verpflichtet sich der Angeklagte, an den Turnverein und Militärverein Wurmberg je 20 M. Buße zu Händen des Vertreters des Privatklägers zu bezahlen.
- III. Der Privatkläger ist berechtigt, diesen Vergleich auf Kosten des Angeklagten im „Pforzheimer Anzeiger“, „Pforzheimer Tageblatt“, „Maulbronner Bürgerfreund“ und „Calwer Wochenblatt“ je einmal zu veröffentlichen.

J. B.

Der Vertreter des Privatklägers:  
Rechtsanwalt Dr. Eisele in Badgingen a. Erz.

## Geschäftsempfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft, sowie meinen geehrten Kunden in Stadt und Land empfehle ich mich wiederholt zur

## Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß.

Unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne

achtungsvoll

Schneider Schühle,  
untere Marktstr. 85.

Reichhaltige Musterkarte steht gerne zu Diensten.

Calw. Fruchtpreise am 18. Juli 1903.

Getreide- Gattungen	Vor. Rest		Neue Zu- fuhr	Ge- samt- betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höfster Preis		Wahrer Multipl.		Höfster Preis		Verkaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis		
	M.	S.					M.	S.	M.	S.	M.	S.		mehr	wenig.	
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	30	30	30	—	—	6.80	6.63	6.50	199	—	—	—	—	—	11
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	10	6	16	16	—	—	7.40	7.37	7.30	118	—	—	—	—	—	19
Bohnen	8	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	18	36	54	46	8	—	—	—	—	—	—	—	317	—	—	—

Schrammenmeister W. Schwämmle.

Druck und Verlag der A. Delichlagerschen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.